Die Schweiz im Jahre 1922

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **26 (1923)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-947994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Schweiz im Jahre 1922.

Wieder liegt ein Jahr hinter uns, das, von den Schatten der Nachkriegszeit verdunkelt, schwere wirtschaftliche Sorgen für unser Land gebracht hat. Das Gespenst der *Arbeitslosigkeit* ging weiter um und zog zu Beginn des Jahres immer größere Kreise in seinen Bann, bis durch die Wirkungen von Gegenmaßnahmen der Ausdehnung Halt geboten und eine kleine Abnahme der Zahl der ganz oder teilweise beschäftigungslosen Bewohner der Schweiz erreicht werden konnte. Trotzdem mußte noch eine Masse von Leuten durch Arbeitslosenunterstützungen über Wasser gehalten werden, so daß dem Bund, den Kantonen und Gemeinden aus diesem Titel gewaltige Lasten aufgebürdet wurden. Dazu kamen für die Eidgenossenschaft noch finanzielle *Hilfsaktionen* für notleidende Zweige der Volkswirtschaft; so mußte sogar für die *Landwirtschaft,* die nach Gewerbe und Industrie ebenfalls in die Krise hineingerissen wurde und einen katastrophalen Zusammenbruch ihrer Preispolitik erlebte, Millionensubventionen ausgerichtet werden. Auch die *Stickerei-Industrie,* die sich bis zuletzt gegen die Staatshilfe gewehrt hatte und durch eigene Kraft sich zu erholen hoffte, kam schließlich nicht darum herum, dem Beispiel der Uhrenindustrie folgend, die Hilfe des Staates in Anspruch zu nehmen. Diese Unterstützungen waren die logische Folge der offiziellen Wirtschaftspolitik, die freilich nicht unbestritten blieb. Eine Liga für Wirtschafts- und Handelsfreiheit, in der das St. Galler zwischenparteiliche Volkskomitee aufging, bekämpfte insbesondere das System der *Einfuhrbeschränkungen,* die aber von den eidgenössischen Räten bis Mitte 1923 verlängert wurden. Die Opposition gegen den im Vorjahre in Kraft gesetzten provisorischen Zolltarif und die bei dessen Aufstellung befolgten Methoden machte sich Luft in der *Zoll-Initiative,* die den heftigen Widerspruch des Bauernsekretärs Dr. Laur herausforderte.

Die Verbilligung der Produktion, die nach dem Urteil erfahrener Volkswirtschafter für das Wiederaufblühen unserer Export-Industrie unerläßlich ist, wurde naturgemäß durch die zum Schutze inländischer Erwerbsgruppen und zur Stärkung des Fiskus getroffenen Maßnahmen gehemmt. Trotzdem war im allgemeinen ein wesentlicher Fortschritt des *Preisabbaues* zu konstatieren, dem allerdings wieder ein Stillstand, ja sogar ein leichtes Wiederansteigen der Teuerungskurve folgte. Es war deshalb gerechtfertigt, daß der *Lohnabbau* in privaten und öffentlichen Betrieben im allgemeinen vorsichtig und maßvoll vorgenommen wurde. Für die Förderung des *Zinsabbaues,* der besonders im Interesse der Haus- und Grundeigentümer und der Landwirtschaft gefordert werden mußte, trat die Leitung der Schweizer. Freisinnig-demokratischen Partei in einer von St. Gallen aus veranlaßten Eingabe an den Bundesrat kräftig ein, ebenso für die Einführung des Pfandbriefes, die nunmehr in die Nähe zu rücken scheint. Der Verbilligung des Produktionsprozesses wollten auch die Bestrebungen zur vorübergehenden *Verlängerung der Arbeitszeit* dienen; sie hatten aber in der vielbesprochenen Motion Abt eine psychologisch falsche und sachlich unbefriedigende Formulierung gefunden. Entgegen der Erwartung, daß vorläufig eine sinngemäße Anwendung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften genügen würde, schritten Bundesrat und Parlament zu einer partiellen *Revision des Fabrikgesetzes* (Art. 41), die mit einem sehr stark unterzeichneten Referendumsbegehren beantwortet wurde.

Die Hauptursache der andauernden Krise ist naturgemäß nicht in unserem eigenen Lande, sondern im trüben Aspekt der internationalen Politik zu suchen. Das abgelaufene Jahr hat keine Besserung, wohl aber mancherlei Enttäuschungen gebracht. Wohl die größte war der in der Hauptsache negative Ausgang der großangelegten *Konferenz von Genua,* an der die Bundesräte Motta und Schultheß als Vertreter der Schweiz teilnahmen und in verschiedenen Fragen die Auffassung der Neutralen vertraten. Auch die *Völkerbundsversammlung,* deren schweizerische Abordnung durch die Wahl des Herrn Nationalrat *Dr. Forrer* eine hervor-

Die hl. Familie, nach einem Holzschnitt von Albrecht Dürer

S. RAUBACH
KUNSTHANDLUNG
NEUGASSE 37 ST. GALLEN TELEPH. 2748

GEMÄLDE, RADIERUNGEN
HOLZSCHNITTE
SKULPTUREN IN MARMOR UND BRONZE

KUNSTPORZELLANE
ERSTKLASSIGER MARKEN

REICHHALTIGES LAGER IN
RAHMEN ALLER STILARTEN

WERKSTÄTTEN
FÜR STILGERECHTE EINRAHMUNGEN

ANTIK- UND NEUVERGOLDUNGEN

Steiger-Birenstihl

Nachfolger von Anna Birenstihl-Bucher

Telephon 1438 St. Gallen Speisergasse 3

Seidenstoffe und Sammete

Lampenschirm-Seide

Krawattenstoffe

* *

Passementerie und Mercerie

* *

Seidenbänder

Spitzen und Entredeux

Unterrock-Volants

Unterröcke nach Maß

* *

Spitzen- und Seiden-Echarpes

Foulards * Pochettes * Ridicules

Seidene Schürzen

* *

ragende politische Kraft gewonnen hat, stand angesichts der intransigenten Haltung Frankreichs dem Kernpunkte des Friedensproblems, der Reparationsfrage, ohnmächtig gegenüber, so sehr sie auf anderem Gebiete, so vor allem durch die *Hilfsaktion für Österreich,* allen Zweiflern und Spöttern zum Trotze, ihre Feuerprobe bestand. Gründe der Menschlichkeit und der staatspolitischen Einsicht veranlaßten den Bundesrat, für eine Beteiligung der Schweiz an dieser internationalen Kredithilfe sich auszusprechen und dadurch einer gefährlichen Entwicklung an unserer Ostgrenze vorzubeugen. Indem die Schweiz einen Zusammenbruch Österreichs verhindern hilft, beweist sie auch ihre absolut korrekte und loyale Haltung in der Vorarlberger Anschlußfrage.

Die Schwierigkeiten unserer auswärtigen Politik sind auch ohne Komplikationen nach der österreichischen Seite gerade groß genug. Die Macht- und Prestigepolitik des westlichen Nachbars drückt auch auf unser neutrales Land, das in der Zonenangelegenheit wie in der Rheinfrage erfolglos sein Recht verteidigte. Gegen das *Zonenabkommen,* das auch in Genf sehr verschieden beurteilt wird, ist das Referendum ergriffen worden, ohne daß die Urheber dieser Bewegung für den Fall der Verwerfung des Staatsvertrages hoffen können, eine günstigere Regelung zu erzielen. In der *Rheinfrage* ist es wenigstens gelungen, unmittelbar nach der Schiffahrtstagung der St. Galler an der Basler Mustermesse, bei den Straßburger Verhandlungen einen Kompromiß zu erreichen. Nationalrat Gelpke, der Vorkämpfer des «freien Rheins», verharrte bis zuletzt in seiner Opposition, während der Bundesrat, gestützt auf den Bericht der schweizerischen Delegierten, glaubwürdig nachzuweisen vermochte, daß die Beschlüsse der Rheinzentralkommission unter den gegebenen Verhältnissen das Maximum des Erreichbaren darstellen. Der mangelhafte Kontakt des Bundesrates mit Parlament und Volk war freilich eine Unterlassungssünde, die im Nationalrat mißbilligt wurde.

Das Verhältnis zu Deutschland stand im Zeichen des katastrophalen Sturzes der Mark, der für unsere Volkswirtschaft von verhängnisvollen Folgen war. Eine wahre Hiobsbotschaft für Tausende von Schweizern war die Kunde, daß die *deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften* ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber den schweizerischen Versicherten mangels genügender Kaution in Frankenwährung nicht mehr nachkommen können. Langwierige Verhandlungen mit den deutschen Delegierten führten zu einem Abkommen, das die Beunruhigung noch steigerte, weil die darin vorgesehenen langfristigen Gutscheine von sehr problematischem Werte für die Interessenten sein dürften. Die geschädigten Versicherten hielten in verschiedenen Städten Versammlungen ab und gründeten einen Verband, der sich als Aufgabe setzte, die Mitglieder nach Möglichkeit vor Verlusten zu bewahren.

Die offiziellen Beziehungen mit dem Königreich *Italien* waren stets korrekt und ungetrübt; indessen deuteten Aeusserungen einzelner Blätter und gewisse Vorfälle im Tessin auf die Existenz eines imperialistischen, hypernationalistischen Geistes, der das außenpolitische Programm d'Annunzios und der Faszistenpartei auszeichnet. Diesen Erscheinungen galt die Mahnung, die Bundesrat Scheurer am freisinnig-demokratischen Parteitag in Baden aussprach. Unterdessen hat sich Mussolini, der in seiner revolutionären Vergangenheit, wie später als publizistischer Wortführer des andern Extrems wenig freundschaftliche Gefühle für die Schweiz an den Tag gelegt hatte, durch einen überraschenden Handstreich in den Besitz der Regierungsgewalt gesetzt, so daß es mehr denn je unsere Pflicht ist, die Politik unseres südlichen Nachbarlandes aufmerksam zu verfolgen. Es darf immerhin mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Regierung Mussolinis bisher unserem Lande gegenüber sich loyal verhalten hat.

In der inneren Politik herrschte als Ausfluß des Zeitgeistes die Negation, die freilich in einem Falle (Vermögensabgabe) einer höchsten Staatsnotwendigkeit entsprach. Im Juni wurden gleichzeitig drei Verfassungs-Initiativen verworfen; zwei dieser Volksbegehren, die *Einbürgerungs-* und die *Ausweisungsinitiative,* waren

durch die vom Bundesrat vorbereitete Revision der Fremdengesetzgebung überholt. Mit der Ablehnung der *Vereinbarkeitsinitiative* sprach sich die Mehrheit von Volk und Ständen für den Grundsatz aus, daß die Angehörigen des eidgenössischen Personals nicht dem Parlamente angehören dürfen. Stärkere Wellen warf das im September zur Abstimmung gebrachte Umsturzgesetz, die sog. *„Lex Häberlin"*, die den Zweck verfolgte, das veraltete Bundesstrafrecht den modernen Kampfformen gegen die Sicherheit des Staates anzupassen. Nach einer heftigen Agitation, in der die Opposition es verstand, die angeblich gefährdeten Freiheitsrechte in den Vordergrund zu rücken, wurde die Vorlage mit unerwartet hoher Mehrheit verworfen; starke Kontingente aus den bürgerlichen Parteien stimmten dabei mit den Sozialdemokraten. Der Hauptgrund dieses Resultates war wohl der Umstand, daß der psychologische Moment der Volksbefragung vom Bundesrat verpaßt worden war; die Erinnerung an den Generalstreik war bereits stärker verblaßt, als man im Bundeshause angenommen hatte.

Die Hoffnung der äußersten Linken, aus dieser für sie günstigen Abstimmung politisches Kapital schlagen zu können, ging jedoch glücklicherweise nicht in Erfüllung. Schon die *Nationalratswahlen,* die am letzten Sonntag im Oktober vorgenommen wurden, trugen der sozialdemokratischen Partei eine sehr magere Ernte ein, die sich auf die Eroberung einiger, durch die Bevölkerungsvermehrung bedingter neuer Mandate beschränkte. Die radikale Gruppe kehrte ungeschwächt in den Ratssaal zurück; insbesondere bedeutete die Wahrung des Besitzstandes und die ehrenvolle Wiederwahl der politischen Führer Dr. Forrer und Dr. Mächler für die unter ungünstigen Umständen kämpfende freisinnig-demokratische Partei des Kantons St. Gallen einen großen Erfolg. Zu einer entscheidenden Niederlage für die Sozialdemokratie gestaltete sich die Abstimmung vom 3. Dezember, in der die *Vermögensabgabe-Initiative* mit einer in der Geschichte der schweizerischen Demokratie noch nie erlebten Wucht verworfen wurde. Sieben Achtel des Volkes und alle Stände sprachen sich gegen diese frivole Attacke auf die Grundlagen unserer Volkswirtschaft und das verfassungsmäßige Eigentumsrecht aus, nachdem eine umfassende Aufklärung über den wahren Sinn des mit einem sozialen Schleier verhüllten rechtswidrigen Expropriations-Versuches in die breitesten Volksschichten gedrungen war. Mehr als ein Drittel der Wähler, die einen Monat vorher noch mit der sozialdemokratischen Partei gestimmt hatten, versagten dies Mal dem roten Generalstab die Gefolgschaft, damit zugleich auch das Endziel des Sozialismus verneinend. Das Ausland hatte mit größtem Interesse den Verlauf dieser schicksalsschweren Abstimmung verfolgt und zollte dem glänzenden Siege der Demokratie begeisterte Anerkennung. Daß dieses historische Datum nicht durch falsche Interpretation des Volkswillens zum Ausgangspunkt einer reaktionären Aera wird, sondern im Gegenteil dem großen Werke der *Alters- und Invalidenversicherung* einen neuen Impuls geben wird, muß das Ziel einer weisen und gerechten Staatspolitik sein.

In der st. gallischen Politik kam ebenfalls der Verneinungswille des Volkes kräftig zum Ausdruck, als Ende Januar das *Nachtragsgesetz zum Steuergesetz* und gleichzeitig auch überraschenderweise die Verfassungsrevision für die *Volkswahl der Ständeräte* verworfen wurden. Das Scheitern der Steuervorlage, die vom fiskalischen wie vom sozialen Standpunkt aus die Annahme verdient hätte, veranlaßte den Regierungsrat zur Aufstellung eines zum Teil sehr einschneidenden Sparprogramms und förderte auch die Bewegung zugunsten des Finanzreferendums. Trotzdem wird der Staat zufrieden sein müssen, wenn er auf diese Weise das finanzielle Gleichgewicht der laufenden Rechnung herstellen kann; zur Abtragung der Schulden bedarf er nach wie vor einer besonderen Steuer.

Für die Stadt St. Gallen wird das abgelaufene Jahr dauernd mit der schönen Erinnerung an das *eidgenössische Turnfest* verbunden sein. Als Lichtblick in sorgenvoller Zeit möge diese erhebende patriotische Veranstaltung, die den Dank und die Anerkennung aller Eidgenossen gefunden hat, in eine sonnigere Zukunft hinüberstrahlen!

E. F.

JUWELEN

ARMBAND UHREN

Tafelsilber & Bestecke

Kurante

Gold- und Silber-Bijouterie

Gg. Scherraus & Co

zum „Trauring-Eck"

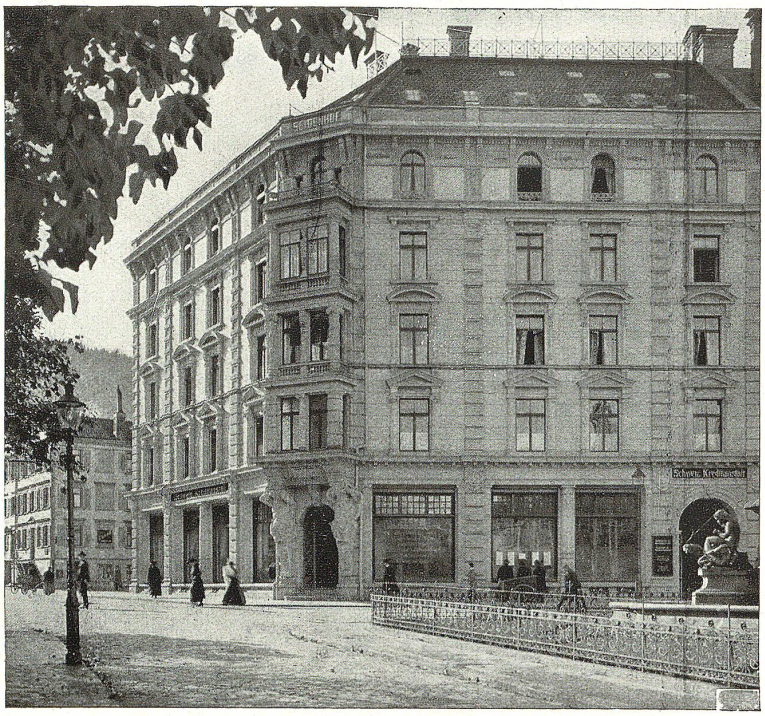
GEBRÜDER RIETMANN

ST. GALLEN

Gegr. 1862

Kohlengroßhandlung

Kohlen, Koks, Brikets, Brennholz, Torf etc. Import en gros, en détail. Koksbrechwerk, Holzwollefabrik Holzaufbereitung



SCHWEIZERISCHE KREDITANSTALT ST. GALLEN

Wir besorgen
alle Geschäfte einer **Handels-Bank.** Annahme von Geldern zur Verzinsung. Geldwechsel, An- und Verkauf von Checks in fremder Währung, Reise-Kreditbriefe, Reise-Checks, Vorschüsse, gedeckt und ungedeckt.

Wir empfehlen uns
für die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften, Kapitalanlagen, Börsenaufträge, Subskriptionen, Zins- und Verlosungskontrolle.

Wir stehen zur Verfügung
bei der Errichtung von Testamenten, für Erbschaftsteilungen, Verwaltung ungeteilter Erbschaften und von Stiftungen.

Zu jeder Auskunft steht bereitwilligst zu Diensten

DIE DIREKTION.

Emil Rittmeyer: Die Mutter des Künstlers

(Nach einer Lumièreaufnahme des Originals von Hermann Staehelin)

Dreifarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen